

Erster, zweiter, dritter Weltkrieg.I.

In welchem Sinn sprechen wir vom ersten Weltkrieg. Die Militaristen sagen: er begann mit der Kriegserklärung mit dem ersten Schuss im Juli 1914 und endete mit dem letzten Schuss mit dem Waffenstillstand im November 1918. Das ist richtig: fuer militaerische Zwecke, fuer den gewoehnlichen Geschichtsunterricht, fuer den Alltagsgebrauch. Fuer die proletarischen Revolutionaere genuegt das nicht.

Der Krieg dient der Politik als Mittel; die Politik ihrerseits dient letzten Endes wirtschaftlichen Zwecken. Die kriegsfuehrende Klasse bedient sich des Krieges, um in letzter Instanz bestimmte wirtschaftliche Ziele zu verwirklichen. Der imperialistische Krieg ist ein politisches Mittel der vom Monopolkapital gefuehrten Bourgeoisie, um den in der Epoche des niedergehenden Kapitalismus sich potenzierenden kapitalistischen Grundwiderspruch, sobald er mit "friedlichen" Mitteln nicht mehr zu loesen, durch bewaffneten Kampf fuer eine mehr oder minder ansehnliche Zeitdauer zu ueberwinden, naemlich den Widerspruch zwischen den Produktivkraefte, die das Kapital tendenziell vortreibt, und der Massenkaufkraft, die es in Verhaeltnis dazu immer tiefer drueckt; & zu ueberwinden durch Neuaufteilung der Welt, wobei in jeden Fall die Arbeiter, Angestellte, niedere Beamten, die Mittelmassen, die Kolonialmassen inbegriffen, die Hauptzoege zahlen.

Rueckschauend koennen wir heute mit voller Bestimmtheit sagen: der erste Weltkrieg war 1918 tatsaechlich beendet. Die Siegerimperialisten hatten ihr grundlegendes Kriegsziel erreicht. Sie hatten den Grundwiderspruch des kapitalistischen Systems tatsaechlich fuer eine ansehnliche Zeit ueberwunden, wie die Erfahrung zeigte, fuer elf Jahre. Sie sahen vor sich kein oekonomisches Hindernis mehr, sondern nur noch ein politisches Hindernis, die internationale proletarische Revolution, die freilich bei weiterem Wachs des gesamten Ergebnis des ersten Weltkriegs, ja des kapitalistischen Wirtschafts-, Gesellschaftssystem ueberhaupt gefaehrdet haette. Mit Hilfe von Sozialdemokratie, Labourparty, Gewerkschaftsbuerokratie aller kapitalistischen Laender, seit 1923/24 mit Hilfe auch von Stalinbuerokratie, Stalinregime, Stalinpartei (Uebergang von der Politik des revolutionaeren Internationalismus zur anti-revolutionaeren russisch-chaevinistischen Politik Verrat der deutschen Revolution - Oktober 1923, Verrat des englischen Bergarbeiter- und Generalstreiks - 1925/26, Verrat der chinesischen Revolution - 1925/27) gelang es der Weltbourgeoisie, die proletarische Weltrevolution einzudaemmen, zum Stehen zu bringen, zurueckzuerufen, die kapitalistische Gegenrevolution wieder vorwaerts zu tragen. So vermochte sie das durch den ersten imperialistischen Weltkrieg erkaempfte oekonomisch Hauptresultat durch die betraechtliche Zeit von elf Jahren relativ zu stabilisieren.

II.

Gegenueber der grossen Weltwirtschaftskrise, die 1929 begann, erwies sich die oekonomische "Automatik" der kapitalistischen Wirtschaft als unzureichend. Alle "friedlichen" Mittel versagten, den kapitalistischen Profitkarren wieder in vollen Schwung zu bringen. Die entscheidenden kapitalistischen Schichten, die die Bourgeoisie in den verschiedenen Laendern fuehrten, erkannten, dass eine einigermaßen laengerwaeuernde Loesung jenes kapitalistischen Grundwiderspruchs nur durch einen zweiten imperialistischen Weltkrieg erkaempft werden koenne, wenigstens fuer die Siegerimperialisten. Die gesamten Imperialisten gingen seit der grossen Wirtschaftskrise bewusst auf diesen Krieg los, ruesteten dazu und schlossen schliesslich los.

1945 fiel der letzte Schuss gegen das imperialistische Deutschland, dann gegen das imperialistische Japan. Zweimal schnaetterte das Signal "Schluss mit dem Feuer!". Der Krieg gegen Deutschland, Japan war erledigt. Allein war damit der zweite imperialistische Weltkrieg in seiner Gesamtheit erledigt? Pruefen wir wieder von dem in diesem Zusammenhang letzten Endes entscheidenden oekonomischen Gesichtspunkt.

Ob wir 1929 oder 1939 zum Ausgangspunkt der Untersuchung nehmen, so verhalten sich im Weltmassstab die damaligen kapitalistischen Produktivkraefte zu der damaligen Massenkaufkraft etwa wie 100 zu 75. Diese und die folgenden Zahlen erheben nicht Anspruch auf Genauigkeit, sie sollen als annaeherende Werte die grundlegenden wirtschaftlichen Verhaeltnisse, Veraenderungen ungefaehr veranschaulichen.

Was die Produktivkraefte betrifft, so hatte der Krieg bis 1945 folgendes Resultat

herbeigeführt: ein grosser Teil des deutschen und japanischen Produktionsapparats war zerstört, die Sieger hatten die Macht gewonnen, ihn in die ihnen zusagenden Schranken zu zwingen; der Produktionsapparat von China und Sowjetrußland war zu rund 50%, der von Italien zu 40%, von Frankreich zu 30%, von England zu 10% zerstört. In der gleichen Zeit aber hatten die USA ihren Produktionsapparat verdoppelt; ausserdem hatten Kanada, Australien, Suedafrika, Indien, Brasilien, Argentinien, Aegypten, usw. den Apparat ihrer Produktion beträchtlich vergrössert. Trotz der riesigen Zerstörungen durch die bisherigen sechs Kriegsjahre waren die kapitalistischen Produktivkräfte 1945 jedenfalls grösser als 1929 und selbst als 1939. Wir können sagen, dass sie im gesamten Weltmasstab netto von [ ] 100 ungefähr auf 120 emporgeschwollen waren.

Was die Massenkaufkraft betrifft, so hatte sie die Weltbourgeoisie durch ihren Weltkrieg bis 1945 wie folgt verändert: in USA, England, Kanada, Suedafrika, Australien, Brasilien, Argentinien, usw. war die zahlungsfähige Konsumkraft von etwa 300 Millionen, hochgegriffen 500 Millionen Menschen um etwa 10% vermehrt worden (nicht durch erhöhte Realloehne, sondern durch Ueberarbeit, durch Mehrverausgabung von Arbeitskraft) - dafür hatte die Weltbourgeoisie durch denselben Krieg die Kaufkraft der Massen in Deutschland, Japan, Italien, China, Rußland, den Kolonien, also von weit ueber 1000 Millionen Menschen, um etwa 30% tiefer gesenkt. Zusammengenommen ergab dies eine Verminderung der Massenkaukraft im Weltmasstab etwa von 75 auf 60.

Der kapitalistische Grundwiderspruch, der sich vor dem Weltkrieg annaehrend in der Proportion von 100 zu 75 ausgedrueckt hatte, wurde also in und durch den imperialistischen Weltkrieg bis 1945 (bis zur Friedigung des deutschen und japanischen Imperialismus) bedeutend verschaeert, auf die Proportion von ungefaehr 120 zu 60 emporgetrieben. Diese Zahlen sind nicht genau, sie versinnbildlichen aber doch ziemlich deutlich die 1945 allerentscheidende Tatsache: den Siegerimperialisten war es im Verlauf der sechs bisherigen Kriegsjahre trotz ihrer maximalsten Anstrengungen nicht gelungen, den kapitalistischen Grundwiderspruch fuer eine einigermaßen ansehnliche Zeitspanne zu loesen, sondern sogar nach ihrem vollen Sieg ueber Deutschland und Japan klaffte dieser Grundwiderspruch noch tiefer auf als 1929 und selbst als 1939. Selbst nach dem vollen Niederwerfen des deutschen und japanischen Imperialismus im Jahre 1945 war also ein Fortsetzen der kapitalistischen Produktion mit Profit selbst fuer die siegreichsten Imperialisten, die amerikanischen fuer eine einigermaßen laengere Zeit oekonomisch unmoeglich. Aus derselben oekonomischen Grundursache, die ihn - infolge der kapitalistischen Bedingungen - mangelaefig herbeigefuehrt hatte, musste daher der zweite imperialistische Weltkrieg unmaessiglich weitergefuehrt werden.

Dass der Imperialismus die Widerspraeche des niedergehenden Kapitalismus dauernd nicht loesen kann, steht ausser Frage. Was er im besten Fall kann, das ist ein periodisches, zyklisches, zeitweiliges Ueberwinden jenes Grundwiderspruchs fuer einen immer kleiner werdenden Teil der Weltbourgeoisie auf einer sich immer mehr verengenden Spirale.

Den aussern Schein der Dinge, Bewegungen, Vorgaenge wahrnehmen, danach urteilen, das koennen die Massen selbst, dazu benoetigen sie keiner Fuehrung - aber durch den aussern Schein hindurch den innern Zusammenhang der Dinge, Vorgaenge zu erkennen, gerade dazu benoetigen die Massen unugaenglich der Fuehrung, der revolutionaeren Fuehrung, der proletarischen Revolutionspartei. Gehen wir nicht nach dem oberflaechlichen Schein, sondern nach dem Grundzusammenhang - wobei wir immer das Wichtigste ueber das Wichtigere, das Wichtigere ueber das minder Wichtigere und dieses ueber das Unwichtigere stellen muessen, gemessen stets vom Standpunkt der Weltrevolution, des Weltproletariats, des proletarischen Staates integrirt: zu diesem Praesfen, zu solchen Urteilen sind wir als materialistische Dialektiker, als Marxisten-Leninisten, als proletarische Revolutionaere verpflichtet - so duerften wir von einem dritten imperialistischen Krieg jetzt sprechen nur, wenn die Siegerimperialisten fuer sich durch den bisherigen Kriegsverlauf den kapitalistisch-oekonomischen Grundwiderspruch fuer eine einigermaßen laengere Zeit tatsaechlich bereits ueberwunden haetten. Sie haben das in Wirklichkeit bis jetzt nicht nur nicht erreicht, sondern trotz ihrer maximalsten Anstrengungen das gerade Gegenteil herbeigefuehrt. Wuerden die Siegerimperialisten, insbesondere die amerikanischen, nicht gleich schon beginnend 1945 mit Riesenkrediten eingesprungen sein, so waeren wir jetzt schon mitten in einer eigentlichen Weltwirtschaftskrise.

Daraus folgt, jetzt von "dritten" Weltkrieg zu reden, entspricht dem Interesse der Weltbourgeoisie. Sie macht dadurch den grundlegenden Zusammenhang undurchsichtiger, sie verschleiert dadurch besonders grundlich den wahren Charakter des zweiten imperialistischen Weltkriegs. Wir aber haben keinen Anlass, das Geruede der Bourgeoisie und ihrer interessierten Lakaien nachzuplappern. Wir haben mit eigenen, revolutionaeren

Denken zu prüfen, wir haben von dem in diesem Zusammenhang letzten Endes entscheidenden ökonomischen Gesichtspunkt zu urteilen und den Massen die sehr wichtige Wahrheit zu sagen: der zweite imperialistische Weltkrieg ist noch nicht beendet, er geht weiter!

### III.

Es gibt Genossen, die erklären, der grundlegende Gegensatz zwischen Weltimperialismus und Sowjetstaat treibe jetzt zum allimperialistischen Krieg gegen die SU, den sie als dritten imperialistischen Weltkrieg bezeichnen. So schreibt Genosse Laurent Schwartz: "Es ist der grundlegende Antagonismus zwischen der SU und den Imperialisten, wie auch die schnelle Formierung des Antisowjetblocks, was erklärt, dass seit dem Ausbruch des zweiten Weltkriegs die politische Szene beherrscht wird durch die Gefahr eines dritten Weltkriegs, der auch imperialistisch sein wird, in dem Sinn, dass die USA, gestossen durch die kapitalistischen Widersprüche, versuchen werden, sich den russischen Markt zu öffnen" (Die USA und der Stalinismus, Bulletin Interieur du Secretariat International, September 1946, Seite 30 - Übersetzung aus dem Französischen und Unterstreichungen hier, wie in den späteren Fäullen, vom Verfasser).

Wir vermögen eine richtige Gesamtaufassung des zweiten imperialistischen Weltkriegs nicht herauszuarbeiten, wenn wir uns nicht bewusst sind, dass der grundlegende soziale Gegensatz Weltbourgeoisie-Weltproletariat, staatlich ausgedrückt: der Gegensatz zwischen der Gesamtheit der imperialistischen Staaten und dem trotz alles stalinschen Entartens noch immer proletarischen Sowjetstaat, schon vor dem Kriege da war, während des ganzen bisherigen Krieges da war, heute da ist, wirkt und dass gerade auf diesem Gegensatz alles soziale und politische Geschehen in der kapitalistischen Gesellschaft ohne Ausnahme grundlegend spielt, immer und überall, auch der gesamte zweite imperialistische Weltkrieg.

Vom allerersten Augenblick an, da der Gang der kapitalistischen Systemkrise den Imperialisten, die an ihrer kapitalistischen Profitwirtschaft unter allen Umständen festhalten, nur den Ausweg des zweiten imperialistischen Weltkriegs liess, waren daher die Imperialisten aller Länder, zu jeder Zeit und an jeder Stelle, in ihrem grundlegend gemeinsamen Kriegsziel voellig einig, naemlich die zeitweilige Überwindung des kapitalistisch-ökonomischen Grundwiderspruchs zu erkämpfen in erster Linie auf Kosten des proletarischen Staates, des Weltproletariats überhaupt, inbegriffen der Mittelmassen, auch der kolonialen Massen. Der zweite imperialistische Weltkrieg war von allerersten Augenblick an, zu jeder Zeit und an jedem Ort, objektiv und im Bewusstsein der Imperialisten auch subjektiv, grundlegend der Krieg der gesamten Weltbourgeoisie, des gesamten Weltimperialismus gegen den proletarischen Sowjetstaat, das Weltproletariat, die Mittelmassen, die kolonialen Massen.

Würde dies ausgereicht haben, der Weltbourgeoisie den kapitalistisch-ökonomischen Grundwiderspruch fuer eine einigermaßen laengere Zeit zu lösen, so wuerde es zu einem Krieg zwischen den Imperialisten überhaupt nicht gekommen sein. Als Krieg in offener allimperialistischer Einheitsfront gestartet, waere der zweite imperialistische Weltkrieg in dieser einfachen, klar durchsichtigen Form bis zu Ende durchgefuehrt worden. Die Imperialisten versuchten es so. Der zweite imperialistische Weltkrieg begann in offener allimperialistischer Front gegen die SU. Das kam schon im Auftakt zum zweiten imperialistischen Weltkrieg zum Ausdruck, im Krieg seit 1937 in Spanien. Das trat schliesslich vollkorrn offen zutage 1938 in München - auch da, wie schon in Spanien unter dem tatsächlichen Segen der Dollarimperialisten. Die Besetzung Oesterreichs, dann der Tschechoslowakei war faktisch bereits allimperialistischer Krieg gegen die SU, und zwar vollkommen offen.

Allein die kapitalistische Systemkrise war zu gross. Die deutsch-imperialistischen Raueber konnten beim besten Willen sich mit dem Preis nicht begnügen, den ihnen die englisch-franzoesisch-amerikanisch-imperialistischen Raueber 1938 zu einem Teil gaben, zum andern Teil in Aussicht stellten: denn das Alles genuegte nicht, um den gewaltig angewachsenen Produktionsapparat der deutschen Bourgeoisie mit Profit weiter betreiben zu koennen - umgekehrt konnten auch diese, von ihrem Profitstandpunkt aus, darüber hinausgehende Zugestaendnisse bei bestem Willen nicht machen, weil sie sonst ihren ungeheuer entwickelten Produktionsapparat mit Profit nicht haetten in Bewegung halten koennen. Die Krise des kapitalistischen Systems war so tief, dass ihre zeitweilige Überwindung fuer die imperialistischen Sieger nur moeglich war, durch zusätzliches Ausschalten auch eines Teiles der kapitalistischen Weltkonkurrenz. Darum und nur darum musste es mitten im gemeinsamen allimperialistischen Krieg gegen die SU und auf dessen Grundlage zum Krieg kommen zugleich auch unter den Imperialisten selbst. Dieser innerimperialistische Krieg musste, von ersten

Augenblick an, zu jeder Zeit und an jedem Ort, dem innern Zusammenhang nach ~~unterschiedlichen~~, sekundären Charakter haben und hatte ihn in der Tat. Wir müssen nach dem innern Zusammenhang der Dinge, Vorgänge urteilen, und nicht nach ihrem ~~äußern~~, oberflächlichen, tauschenden Schein.

Der allimperialistische Krieg gegen die SU ging auch dann weiter, und zwar ~~als Grundlage~~ des ~~gesamten~~ Krieges, aber nicht mehr in offener, formeller, sondern ~~sondern~~ in ~~verkappter~~, verschleierte, rein ~~tatsächlicher~~ Form, verwirklicht mit einer den verwickelten Umständen entsprechenden verwickelten Taktik. Keineswegs verlief dabei, wie auch schon früher und später, immer alles programmässig, ~~ganz~~ und gar nicht, das ändert aber nichts am Wesen der Sache.

Wer den Krieg sieht nur zwischen denjenigen Mächten, die jeweils unmittelbar aufeinander schiessen, kann den zweiten imperialistischen Weltkrieg nicht verstehen. Wer z.B. meint, der Dollar-Imperialismus sei erst nach Pearl-Harbour in den Krieg getreten, habe erst da zu schiessen begonnen, der wird von dem oberflächlichen Wellenspiel der Ereignisse hoffnungslos hin und her geworfen. Die Dollar-Imperialisten schossen vom allerersten Tag an mit Hitlerkugeln gegen den europäischen und den englischen Imperialismus, deren Schwächung bis zu einem gewissen Grad sie bewusst wollten, und vor allem schossen sie mit Hitlerkugeln gegen Sowjetrussland - andererseits schossen sie mit den Kugeln des europäischen und des englischen Imperialismus, vor allem aber Stalinrusslands gegen den deutschen Imperialismus. Zu all dem war kein Abkommen nötig, auch kein geheimes, es geschah ~~faktisch~~ - darauf kommt es an. Wenn die amerikanischen Imperialisten ernstlich gewollt hätten, so hätten sie vom allerersten Tag ihre gewaltige Macht in die Waagschale werfen können. Sie wollten nicht, sie wollten das bewusst nicht. Von ihrem Profit-, von ihrem Rascherstandpunkt aus waren sie wahre Esel gewesen, wenn sie anders gehandelt hätten. Nur dürfen am wenigsten wir proletarischen Revolutionäre ihnen den Gefallen tun, die Heuchelphrasen, womit sie ihre tatsächliche Politik, Strategie, Taktik bemantelten, fuer bare Muenze zu nehmen. Die andern imperialistischen Mächte hatten es schwerer, doch so weit es ihnen moeglich war, handelten sie ~~ähnlich~~; so England gegenüber Frankreich.

Ähnlich handelte auch Stalinrussland. Nur dem ~~äußern~~ Schein nach hielt es sich - nach dem gemeinsamen Raubkrieg mit Hitlerdeutschland bis 1941 - "außerhalb des Krieges". In Wirklichkeit schoss damals die Stalinbande mit Hitlerkugeln gegen die Massen, gegen die proletarischen Revolutionäre Europas und eben dadurch gegen den proletarischen Sowjetstaat. Mehr noch: sie verstärkte dieses Feuer gegen den proletarischen Staat, indem sie der Hitlerbande die volle Freiheit gab, spielend, mit geringfügigen Verlusten, ganz Europa sich zu unterwerfen, der ganzen europäischen Industrie sich zu bemächtigen und im Handumdrehen die schon riesige Schlagkraft des deutschen Imperialismus gegen Sowjetrussland zu verdoppeln, zu verdreifachen.

Faktisch fuhrten ~~alle~~ imperialistischen Staaten, auch nachdem München gescheitert war, den grundlegend allimperialistischen Krieg gegen die SU - wenn auch, den Umständen gemäss, in veränderter Form - konsequent weiter, und zwar auch als sie mit dem Stalinregime in Bundeis standen. Auf dieser Grundlage, also sekundär, fuhrten alle Imperialisten, in verschiedener Abstufung, tatsächlich den Krieg auch gegeneinander, auch wo und wann sie miteinander verbündet waren.

Mit der Niederlage des deutschen und japanischen Imperialismus war der aktuelle innerimperialistische Hauptgegensatz erledigt, nun konnte, kann der ~~zweite~~ imperialistische Weltkrieg von der verkappten, verschleierte wieder zur ~~offenen~~ allimperialistischen Einheitsfront gegen die SU uebergelitet werden - nach den noetigen Umgruppierungen, die eine gewisse Zeit brauchen. Diese Umgruppierungsphase naehert sich ihrem Ende, der Vorhang zum ~~Schlussakt~~ des ~~zweiten~~ imperialistischen Weltkriegs, langsam emporgezogen von den Dollarimperialisten, beginnt bereits (in China) aufzugehen.

Der ~~dritte~~ imperialistische Krieg kann kommen und er wird kommen - doch erst, bis nach dem noch zu spielenden Schlussakt des zweiten imperialistischen Weltkriegs die internationale proletarische Revolution, in die er uebergehen wird, niedergeworfen und der auf Kosten von proletarischem Staat, Weltproletariat, Mittelmassen, Kolonialmassen zumallich ~~gewonnene~~ neue Spielraum fuer den profitablen Absatz der kapitalistischen Produktion wiederum erschöpft sein, wiederum eine neue Aufteilung der Welt fuer die Imperialisten unumgaenglich werden wurde. ~~Jetzt~~ jedoch als proletarische Revolutionäre vom nahenden "dritten" imperialistischen Weltkrieg reden, heisst Unheim reden, heisst sich und die Massen tauschen. Jetzt steht noch immer der ~~zweite~~ imperialistische Weltkrieg auf der Tagesordnung: er ist gerade auf dem Weg aus seiner Zwischenetappe zu seiner letzten, zu seiner abschliessenden Etappe.

Der amerikanische Imperialismus dachte nicht daran, es seinem deutschen Konkurrenten zu ueberlassen, den ungeheuren russischen Raum zu kolonisieren, das ist richtig. Dennoch

ist die Auffassung des Genossen E. Germain (er gibt zugleich die Auffassung des I.S. wieder), dass der Stand der Tatsachen, die konkreten Kräfteverhältnisse, vor denen die imperialistischen Mächte sich befanden, "sie zwangen, die Abrechnung mit der SU auf viel später zu verschieben", durchaus irrig (siehe seinen im Namen des I.S. zur Vorbereitung des Weltkongresses der Vierten Internationale vorgelegten Thesenentwurf über die USSR im Ausgang des Krieges, Bull. Int. des I.S., September 1946, S. 8).

Die angelsächsischen Imperialisten haben ihren Krieg gegen die SU nicht um eine einzige Sekunde verschoben, sie führten ihn vielmehr konsequent weiter: mit Hitlerkugeln - während sie zugleich den deutschen Imperialismus mit Stalin-Kugeln bearbeiten liessen. (Wie es sich in der Phase verhielt, da Stalin Russland sich "ausserhalb des Krieges" hielt, wurde oben gezeigt). Die Hitler & Co., die Stalin & Co., sie wählten fuer ihre eigene Rechnung zu handeln, tatsächlich zogen sie Beide den imperialistischen Herren von USA/England die Kastanien aus dem Feuer, tatsächlich handelten sie im Krieg gegeneinander Beide als deren Vollzugsorgane. Die angelsächsischen Imperialisten hatten nicht nur nichts dagegen, dass Nazideutschland die sowjetrussische Wirtschaft zerstöre und auch den proletarischen Sowjetstaat völlig zertrümmere - unter der Grundbedingung freilich, dass dabei der deutsche Imperialismus sich restlos erschöpfe, zusammenbreche, sodass sie mühelos das Erbe antreten könnten ihrer neuen Kolonien Russland und Deutschland. Die Rechnung der edlen Menschen-, Friedensfreunde ging nicht ganz auf. Der Heldenkampf der russischen Arbeiter und armen Bauern, die den proletarischen Staat, das Kollektiveigentum verteidigten, rettete, trotz der antirevolutionären Politik der Stalinburokratie, den politischen Bestand des proletarischen Sowjetstaates. Die Wirkungen des seit 1923/24 ununterbrochenen stalinischen Verrats an Weltrevolution, Weltproletariat, vermochte freilich all ihr Heldentum, all ihr Opfermut nicht ganz wettzumachen: dank des zwanzigjährigen Verrats, betrieben von Stalinburokratie, Stalinregime, Stalinparteien, erlitt die SU eine schreckliche Niederlage: sie verlor 50% ihres Produktionsapparates, wurde wirtschaftlich ungeheuerlich zuruckgeschleudert. Hätte der nazistische Sturmbock über Russland voll gesiegt, d. h. auch den proletarischen Staat zerstört - sich dabei selbst völlig aufreibend - dann hätten es die angelsächsischen Imperialisten nicht mehr nötig gehabt, den zweiten imperialistischen Weltkrieg fortzuführen, zu Ende zu führen. Sie hätten so den Spielraum fuer ihre Profitproduktion noch etwas mehr vergrössert und ueberdies die Bahn freigelegt zu einem potenzierten Ausbeutungsfeldzug gegen Weltproletariat, Weltmassen. Aus dem schon genannten Grund vermochten die angelsächsischen Imperialisten jedoch dieses von ihnen heiss angestrebte Ziel, trotz ihrer der Lage entsprechenden maximalsten Anstrengungen, nicht voll zu erreichen. Getrieben durch jenen kapitalistisch-ökonomischen Grundwiderspruch, der ihnen trotz der sechs bisherigen Kriegsjahre 1945 verschärft ins Auge starrte, gingen sie nun daran, das nötige Umgruppieren in die Wege zu leiten, um schliesslich den zweiten imperialistischen Weltkrieg zu Ende zu führen: zweckmöglicher Zerstörung des Restes der Sowjetwirtschaft, zwecks Zertrümmern des proletarischen Sowjetstaates selbst; zwecks Aufrichtung eines von ihnen kontrollierten russischen Bourgeoisstaates, mit einem russischen Kapitalismus innerhalb jener enger Schranken, die das angelsächsische Profitinteresse gerade noch verträgt.

Der allimperialistische Krieg unter angelsächsischer Führung gegen Sowjetrußland ist nicht dritter Weltkrieg, sondern ist die fuer die Weltbourgeoisie ökonomisch und politisch unumgänglich notwendige, logische Schlussstufe des zweiten imperialistischen Weltkriegs, zu der sie sich, unter angelsächsischer imperialistischer Führung, aus der Zwischenphase ueberzugehen bereits anschickt.

#### IV.

Trotski, die Vierte Internationale, wir alle haben erklärt: der zweite imperialistische Weltkrieg muss, wird unvermeidlich in die internationale proletarische Revolution münden; das Stalinregime muss, wird unvermeidlich fallen, entweder unter den Streichen der konterrevolutionären Weltbourgeoisie oder unter den Streichen des revolutionären Weltproletariats. Diese unsere Prognose stuetzen wir auf die marxistisch-leninistische Theorie, auf die marxistisch-leninistische Analyse der gesamten Lage und der gesamten Perspektiven des gegenwärtigen kapitalistischen Weltsystems und des stalinistisch entarteten Sowjetsystems.

Der äussere Schein widerspricht dieser Voraussage. Das hat viele grundehrliche Genossen äusserst enttäuscht, schwer verwirrt. Trotski, die Vierte Internationale habe falsch vorausgesagt, die Revolution sei ausgeblieben; die Vierte Internationale, die Massen, der Trotskismus, Leninismus, Marxismus hätte versagt - so sprachen, so sprechen diese schwer Verwirrten. Statt ihnen zu helfen, sich aus ihrem Irren herauszuarbeiten, stessen wir sie noch tiefer hinein: ja wir betreiben dieses Verwirren systematisch sogar in unsern eigenen Reihen. Es gibt Genossen, die offen vom "Ausbleiben der siegreichen

Revolution nach diesem Krieg" sprechen (siehe L. Schwartz, ebenda, S. 37). Dem Wesen nach tun dasselbe alle diejenigen Genossen, das Internationale Sekretariat inbegriffen, die vom "Ausgang, Ende des zweiten Weltkriegs", vom "dritten Weltkrieg" reden und schreiben.

Alle diese Genossen, obwohl sie es nicht beabsichtigen, klagen Trotzki, die Vierte Internationale tatsächlich an, in dieser entscheidend wichtigen Frage eine falsche Prognose gegeben zu haben. Genosse E. Germain, das Internationale Sekretariat suchen über diese, durch sie selbst genährte, Schwierigkeit hinwegzukommen, indem sie erklären: "Es handelt sich nur um einen [REDACTED] Irrtum im Rhythmus, in der Frist (limite) und nicht um einen wirklichen Irrtum in der Analyse" (siehe E. Germain, Thesenentwurf, ebenda, S. 21). Doch da irren sie grundlich.

Selbst den genialsten Führern, der tüchtigsten Führung, der idealsten Internationale unterlaufen unvermeidlich ab und zu Irrtümer, Fehler. Davor ist niemand gefeit. Doch hätten wir in der Tat in dieser so entscheidenden Prognose versagt, so würde das tatsächlich auf fundamentale Schwächen deuten.

Ist unsere Theorie richtig, haben wir sie richtig angewendet, dann muss unsere Prognose, dass der zweite imperialistische Weltkrieg in die internationale proletarische Revolution münden müsse, im Grossen und Ganzen richtig sein, das heisst durch die tatsächlichen Ereignisse bestätigt werden.

Der äussere Schein gibt uns Unrecht, das ist richtig. Doch nicht darnach urteilen, sondern nach dem inneren Zusammenhang, gerade das verlangt der Marxismus-Leninismus. Nicht der Trotzismus, der im Geiste dieser Lehre kämpft, hat versagt, aber diejenigen versagen, die diese Lehre unrichtig anwenden, indem sie sich vom Schein blenden lassen, statt durch ihn hindurch in die Tiefe der Zusammenhänge einzudringen. Das zum Ersten.

Den zweiten Weltkrieg als beendet ansehen, weil der Krieg gegen den deutschen und japanischen Imperialismus erledigt ist, heisst einen Teil für die Ganze nehmen, heisst einen Teil derart isolieren, dass das Bewusstsein des Gesamtzusammenhangs überhaupt verloren geht, sodass das richtige Beurteilen auch nur dieses Teiles unmöglich wird. Das - zum zweiten. Der dialektische Materialismus, dieses tiefste Fundament des Marxismus-Leninismus überhaupt, hat zur wichtigsten Grundlehre: Du kannst, sollst, musst isolieren doch stets nur so, dass Du Dich des allseitigen Zusammenhangs fest bewusst bleibst; denn dieser ist das Grundlegende, das letzten Endes Entscheidende im Nebeneinander und Nacheinander der Dinge, Vorgänge. (Worin zwei weitere Grundlehren inbegriffen sind: nimm alle Dinge, Vorgänge grundlegend stets im Fluss, als Prozess; nimm sie stets konkret im grundlegenden Rahmen des Abstrakten, Allgemeinen, Gemeinsamen). Du kannst, sollst, musst die Besonderheiten des Teils erfassen, berücksichtigen - aber stets auf der entscheidenden Grundlage des allseitigen Zusammenhangs in Raum und Zeit.

Weil die Genossen, auch das Internationale Sekretariat - unbewusst - vom allseitigen Zusammenhang abstrahieren, absehen, wegsehen, darum bewegt sich ihre Analyse, ihr Urteil auf einer der materialistischen Dialektik, der marxistisch-leninistischen Theorie völlig widersprechenden, vollkommen unrichtigen Konzeption des zweiten imperialistischen Weltkriegs in seiner Gesamtheit und in seinen Teilen. So kommen sie zu der grundfalschen, grundgefährlichen, objektiv revolutionsschädlichen Auffassung, der zweite Weltkrieg sei beendet, die Revolution sei ausgeblieben. Nicht der Trotzismus, dieser modernste Ausdruck des Marxismus-Leninismus, hat versagt, nicht die Vierte Internationale, nicht unsere Lehre, aber diejenigen Genossen, die direkt oder indirekt, Trotzki, die Vierte Internationale des Versagens in dieser entscheidend wichtigen Prognose bezichtigen: sie haben versagt, sie versagen, indem sie - unbewusst (in guter revolutionärer Absicht, ausser Zweifel) - die tiefsten Grundlehren unserer Theorie nicht richtig anwenden.

Und noch einer Grundlehre unserer Theorie handeln jene Genossen - unbewusst - zuwider. Du musst in jedem bestimmten Zusammenhang, den Du zu untersuchen, zu beurteilen hast, das Unwichtige vom Minderwichtigen, das Minderwichtige vom Wichtigem, das Wichtige vom Wichtigsten, das Wichtigste vom Allerwichtigsten unterscheiden - das fordert jede Wissenschaft: Du musst diese Rangordnung der Dinge, Vorgänge, Entwicklungen immer bestimmen letzten Endes vom Standpunkt der Weltarbeiterklasse, der Weltrevolution, die heute in Wahrheit der Ausdruck sind der Menschheitsinteressen, weil sie das einzige Mittel, der einzige Weg sind, die menschliche Gesellschaft in ihrer Gesamtheit gegen die entmenschten Bedingungen des Kapitals zum Sieg zu führen - das fordert die marxistisch-leninistische Wissenschaft. Das - zum dritten.

Welches ist, vom trotzkistischen Standpunkt, in diesem Zusammenhang der für das Beurteilen des zweiten imperialistischen Weltkriegs wichtigere, letzten Endes entscheidende Gesichtspunkt: ist es der militärische, oder der ökonomische? Sowjetrussland hat dank der Heldenleistungen der russischen Arbeiter und armen Bauern den Krieg gegen den deutschen Imperialismus militärisch gewonnen, richtig. Doch wie steht es am Ende

dieses" siegreichen"Krieges dank der antirevolutionaeren Politik der Stalinbuero-  
krate, des Stalinregimes, der Stalinparteien oekonomisch da, in Verhaeltnis nicht nur  
zur deutschen Bourgeoisie, sondern auch und vor allem in Verhaeltnis zur gesamten  
Weltbourgeoisie, insbesondere zum entwickeltsten kapitalistischen Staat, zu den USA ?  
Die militaerischen Tatsachen sind wichtig, sehr wichtig, aber das tatsaechliche  
oekonomische Gesamtergebnis des bisherigen Krieges ist noch wichtiger, ist in diesem  
Zusammenhang die wichtigste, die letzten Endes entscheidende Tatsache von der aus wir  
das militaerische Ergebnis, ja das Gesamtergebnis des bisherigen Krieges in seiner  
Gesamtheit und in seinen Teilen beurteilen muessen, insbesondere die Kardinalfrage:  
bedeuten die bisherigen Kriegsjahre fuer die Sowjetunion Sieg oder Niederlage ?

"Man muss alle diese Aenderungen im Geiste gegenwaertig haben, aber wir werden  
nicht versuchen, sie untereinander abzuwaegen, um in einem Satz die Frage zu beantwor-  
ten (die uebrigens falsch gestellt ist), zu beweisen, ob die SU diesen Krieg "gewonnen  
oder verloren hat"...", erklart Genosse L. Schwartz (ebenda, S. 30). So sprechen, so han-  
deln, heisst bestaetigt auf das wissenschaftliche Herangehen an die Frage verzichten. An  
diesem unwissenschaftlichen Vorgehen festhalten, hiesse sich dem politischen  
Dillettantismus verschreiben.

Die Sonne dreht sich um die Erde. Der aeuessere Schein entspricht dem haargenau. Und  
dennoch ist das gerade Gegenteil wahr. Der zweite Weltkrieg ist beendet. Der aeuessere  
Schein entspricht dem haargenau. Und dennoch ist das gerade Gegenteil wahr. Urteilen  
wir nach dem inneren Zusammenhang, im allseitigen Zusammenhang, in der richtigen Rang-  
ordnung der Dinge, Vorgaenge, Entwicklungen - das fordern die tiefsten Fundamenta-  
lgesetze, auf denen unsere gesamte Theorie ruht - so ergibt sich: die Grundursache des  
Krieges wurde durch die bisherigen Kriegsjahre nicht nur nicht abgeschwaecht, sondern  
verstaerkt; der zweite imperialistische Weltkrieg ist nicht beendet, er hat auch nicht  
eine Sekunde ausgesetzt, er geht weiter. Kein wie immer geartetes Friedensgetue, keine  
wie immer gearteten Manoever in seiner gegenwaertigen Zwischenphase, die uebrigens  
bereits dem Ende entgegengeht, kein wie immer gearteter Schein, von welcher Seite immer  
hervorgehoben, darf uns darueber tauschen.

Der zweite imperialistische Krieg ist nicht beendet. Die Revolution ist nicht aus-  
geblieben. Sie naeht! Gerade in und durch den zweiten imperialistischen Weltkrieg in se-  
iner nahenden Schlussetappe wird sie sich entfalten! Gerade seit dem angeblichen  
"Kriegsende 1945" beginnt sich fuer die Weltbourgeoisie die allergefaehrlichste Phase  
des zweiten imperialistischen Weltkrieges zu entwickeln: obwohl schon der bisherige  
Krieg die Weltmassen in hohem Grade aufgeruetzelt hat, ist die Weltbourgeoisie  
dennoch gesungen - um die Produktion fuer eine einigermaßen lange Zeit kapi-  
talistisch, das heisst mit Profit fortsetzen zu koennen - den zweiten imperialistischen  
Weltkrieg weiterzufuehren und eben dadurch - gegen ihren Willen - der proletarischen  
Weltrevolution das Tor zu oeffnen. Sie kann nicht anders. Entweder kapitalistisch  
weiterproduzieren und eben darum den Krieg fortsetzen - oder um der mit dem  
Weiterfuehren des Krieges unumgaenglich verbundenen gesteigerten revolutionaeren Gefahr  
zu entgehen, lieber auf die kapitalistische Form der Produktion verzichten: so ist die  
Zieltauschung gestellt. Keine herrschende Klasse gibt sich freiwillig auf. Am wenigsten die  
kapitalistische Ausbeuterklasse. Sie musste von ihrem Klassenstandpunkt, Basenstand-  
punkt den ersten Weg waehlen, hat ihn gewaehlt, schreitet auf ihm profitgierig, nord-  
gierig weiter. Sie verlaesst sich darauf, dass sie mit Hilfe der Labourparty, Sozialde-  
mokratie, Gewerkschaftsbuerokratie, Stalinpartei, Stalinregime, Stalinbuerokratie der  
proletarischen Revolution Herr werden wird. Das Weltproletariat wird ihr und ihren  
Helfern durch die Tat beweisen, dass es aus den schrecklichen Erfahrungen gelernt, und  
mit ihm und an seiner Spitze wird kaempfen die, nicht nur in Worten, sondern auch in  
ihrer tatsaechlichen Politik, in ihrer alltaeglichen Arbeit tatsaechlich revolutio-  
naere Vierte Internationale, unter dem Banner von Marx-Engels-Lenin-Trotski.

Schluss mit dem gedankenlosen, revolutionsschaedlichen Gerede vom "dritten" Welt-  
krieg! Der zweite imperialistische Weltkrieg steht weiter auf der Tagesordnung. Er nah-  
et seiner letzten, wichtigsten Phase entgegen: sie wird die Entscheidung bringen ueber  
Sein oder Nichtsein des proletarischen Staates, sie wird die revolutionaere Entsch-  
cheidung einleiten zwischen Weltproletariat und Weltbourgeoisie.

## V.

Der Krieg ist die schaarfste Probe auf die Richtigkeit einer Politik. So sprach  
Trotski, so sprach die Vierte Internationale, so sprachen mit ihnen wir Alle. Dieses  
entscheidende Kriterium war richtig, ist richtig.

Wenn es wahr waere, dass das Stalinregime, dass das von der Stalinbuerokratie gefueh-  
te Sowjetrusland den Krieg gewonnen haette - das gerade Gegenteil ist wahr! - so

waere durch diese schaeferste politische Probe bewiesen, dass die stalinsche "Generallinie", dass der "Sozialismus in einem Land", dass Stalins russisch-chauvinistische Grundlinie im Grossen und Ganzen richtig waere, richtig sei.

Wer erklart, dass das Stalinregime, dass das von der Stalinbuerokratie gefuehrte Sowjetrussland den Krieg gewonnen habe, der muss sich darueber klar sein, dass er damit in aller Form vor der usurpatorischen, parasitischen, verkleinbuergerlichten, verraeterischen Stalinbuerokratie politisch kapituliert - woran keine Kritik an Stalinismus, Stalinpolitik, Stalinregime, Stalinpartei das Geringste aendert. Wer das erklart und sich darueber nicht klar ist, der gleicht einem Menschen, der die Tragweite seiner Einstellung, die Folgen seines Verhaltens nicht zu erkennen vermag.

Genosse L. Schwartz sagt uns, dass "die Buerokratie die Probe des Krieges bestanden hat" (ebenda, S. 27) und auf derselben Seite unterstreicht er noch einmal "die unleugbare Tatsache, dass diese (die Stalinbuerokratie) die Probe des Krieges bestanden hat, entgegen den Voraussagen der Vierten Internationale".

Was soll man aber zu der internationalen Leitung sagen, die in der Zeit zwischen den Sitzungen der Internationalen Exekutive die Geschaefte fuehrt, das ist zum Internationalen Sekretariat, das dem Genossen Schwartz in dieser Frage keineswegs entgegentritt, sondern ihm tatsaechlich beipflichtet! Durch den Mund des Genossen E. Germain umreisst das Internationale Sekretariat in seinem fuer den Weltkongress der Vierten Internationale bestimmten Thesenentwurf wie folgt seine Position:

1. "Aus dem Krieg herausgekommen als maechtigste militaerische Macht auf unserm Kontinent, hat die SU deshalb ihre innere und aeussere Lage im Verhaeltnis zum Kapitalismus nicht verbessert" (ebenda, S. 3). Ob sie, worauf es ankommt, ihre aeussere und innere Lage verschlechtert, also den Krieg verloren hat, dieser entscheidenden Frage wird zunaechst ausgewichen.

2. Es wird zwar festgestellt: "Auf der industriellen Ebene ist der Krieg fuer die SU gekennzeichnet vor allem durch die ungeheuren Zerstoerungen usw." (S. 3). "Die landwirtschaftliche Produktion... ist zurueckgefallen auf den Stand von 1932" (S. 4). Ja, es wird sogar ausgesprochen: "Wenn die SU aus dem Krieg herauskommt als die erste Macht von Europa und Asien, so kommt sie heraus als oekonomisch geschwaecht... Dagegen der amerikanische Produktionsapparat kommt aus dem Krieg heraus mit einer verdoppelten Kapazitaet... Der Unterschied zwischen der industriellen Produktion von USA und der SU ist 1946 bei weitem groesser als 1940" (S. 21).

Nichts desto weniger jedoch spricht der Thesenentwurf ausdruuecklich vom "siegreichen Krieg" (S. 5), auf S. 22 vom "Wachstum der Sicherheit und des Vertrauens im Gefolge des Sieges im Krieg".

3. Mitten darin hoeren wir jedoch auf S. 8 wieder eine ganz andere ~~musikalische~~ Musik: "Washington verstand sehr gut, dass ein ueber die SU siegreiches Deutschland eine tausendmal groessere Gefahr fuer seine Plaene nach der Weltherrschaft waere, als ein in einem langen "siegreichen" Krieg erschoeptes Russland. Die Ereignisse zeigen uns, dass Washington sich keineswegs getauescht hat".

Der Vollstaendigkeit halber entnehmen wir noch den Thesen des Genossen Marcoux (Die buerokratische Verteidigung der SU, Bull. Int. des Secr. International, September 1944 S. 45) den Satz: "Die Buerokratie in ihrer Gesamtheit kommt siegreich aus dem Krieg heraus". Diesen Satz, sich mit ihm solidarisierend, entnahm Genosse Marcoux, wie er mitteilt, dem von Genossen Gabriel am 1. Kongress der franzoesischen PCI vorgelegten Thesen ueber Sowjetrussland.

Obwohl nicht ganz frei von inneren Widerspruechen spricht das Urteil der Genossen klar vom Sieg der Stalinbuerokratie, vom Sieg des von der Stalinbuerokratie gefuehrten Sowjetrussland im Krieg.

Die Genossen meinen nicht nur den Sieg gegen Nazideutschland, sonst haetten sie das ausgesprochen, nein, sie meinen den Sieg im Gesamtkrieg. Sie sehen die gewaltige oekonomische Schwachung der SU gegenueber der USA im Gefolge des bisherigen Krieges. Den Krieg zwischen USA und SU jedoch sehen sie nicht. Sie sehen nur das was auf der Oberflaeche der Ereignisse jeder Mensch mit seinen gesunden Augen sieht, nichts anderes. Der Krieg in seinem innern allseitigen Zusammenhang besteht fuer sie nicht. Dem Urteil ueber die Frage, ob die SU den bisherigen Krieg im Verhaeltnis zur Weltbourgeoisie, insbesondere im Verhaeltnis zu den USA gewonnen oder verloren habe, gehen sie aus dem Weg mit der ausweichenden Formel: "Aus dem Krieg herausgekommen als die maechtigste militaerische Macht auf unserm Kontinent" (S. 3), "als die erste Macht von Europa und Asien" (S. 21) - doch nicht auf die absolute, sondern gerade auf die relative Staerke der SU kommt es an, wie sie sich durch den bisherigen Krieg veraendert hat, im Verhaeltnis nicht nur zur deutschen, sondern auch und vor allem zur Weltbourgeoisie, zur ameri-

kanischen Bourgeoisie! Wer ist maechtiger aus dem Krieg herausgekommen, die USA oder das stalinistisch gefuehrte Sowjetrussland? - dieser entscheidenden Frage weichen sie aus; in der richtigen Antwort auf diese Frage liegt auch die richtige Antwort auf die Frage: wer den bisherigen Krieg gewonnen hat. Die Genossen sagen einfach: Die Stalinbuerokratie ist siegreich aus dem Krieg gekommen, Stalinrussland hat im Krieg gesiegt - die oekonomischen, die Machtverhaeltnisse am Ausgang des bisherigen Krieges aber zeigen, dass die kapitalistische USA, die Weltbourgeoisie den bisherigen Krieg gewonnen, dass die Stalinbuerokratie die Sowjetunion nicht zum Sieg gefuehrt hat, sondern tatsaechlich zur Niederlage.

Die Genossen nehmen den Schein fuer die Wirklichkeit. Sie pruefen nicht im allseitigen Zusammenhang. Auf die Frage der Rangordnung lassen sie sich nicht ein; sie stellen die militaerische und oekonomische Einschaeztung nebeneinander, ohne sie gegenseitig abzuwaegen, ohne auszusprechen, welcher Gesichtspunkt in diesem Zusammenhang grundlegend, entscheidend ist.

Dass im Gesamtergebnis der bisherigen Kriegsjahre 50% des sowjetrussischen Produktionsapparates zerstoeert wurden, waehrend die kapitalistischen USA ihren Produktionsapparat in der gleichen Zeit verdoppelt haben, ist der deutlichste, unwiderlegliche Beweis, dass die Stalinbuerokratie Sowjetrussland, trotz des Sieges ueber Nazideutschland, in eine schreckliche Niederlage gefuehrt hat im Verhaeltnis zur Weltbourgeoisie, im Verhaeltnis zum fuehrenden Bourgeoisstaat, zu den USA.

Nur eine einzige Argumentation koennte das widerlegen. Nur der Nachweis, dass die Stalinbande mit ihrem Riesenraub an Land, Menschen, Produktionsmitteln - wie immer man ueber die stalinschen Methoden denkt - den Produktionsapparat Sowjetrusslands derart verstaerkt habe, dass dadurch der fuenfzigprozentige Verlust des bisherigen sowjetrussischen Produktionsapparates wettgemacht, ja mehr als wettgemacht worden sei. Doch gerade in dieser Frage besteht innerhalb der Vierten Internationale eine im Grossen und Genzen einmuetige, richtige Auffassung: dass der oekonomische Gewinn all dieser Raebereien fuer absehbare Zeit bei weitem geringer als die erlittenen Verluste; dass die politischen Auswirkungen dieser Raebereien auf die Massen bei weitem nachteiliger; dass die Wahrscheinlichkeit, der oekonomische Gewinn aus diesen Quellen werde Sowjetrussland durch eine einigermaßen laengere Zeit zufließen, sich entfalten, ernstlich nicht in Betracht kommt.

Die Stalinbande hat die Sowjetunion in eine schreckliche Niederlage gefuehrt. Sie weiss das. Die Weltbourgeoisie weiss es auch. Gerade darauf beruht ja ihre Hoffnung, Sowjetrussland durch blossen Druckoffensive all das aufzuzwingen, was das Weltkapital oekonomisch, politisch fuer sich braucht. Diese Hoffnung ist im Schwinden - denn letzten Endes kann die Stalinbuerokratie als Ganzes nicht so weit gehen, wie die Bourgeoisie will und braucht - aber ganz geschwunden ist diese Hoffnung noch nicht. So lange die Weltbourgeoisie das noch hofft, hat sie kein Interesse, den wahren Stand der Dinge den Massen aufzuzeigen, gegen die sie viel mehr die Stalinbuerokratie als antirevolutionaere Kraft weiterhin auszunutzen will. Allein die Massen in und ausserhalb Russlands durchschauen den wahren Stand der Dinge noch nicht. Die Stalinbuerokratie hat das gresste Interesse, sie darueber zu taesuehen. Die Weltbourgeoisie ist noch nicht interessiert, den Massen die Augen zu oeffnen, darum auch nicht die Lakaien des Weltkapitals. Die einzige Gefahr droht der Stalinbuerokratie von den proletarischen Revolutionaeren sie allein vermoegen, die Massen sehend zu machen.

Schamzuehlend streicht die Stalinbande die ueberaus wertvolle Hilfe ein, die ihr ausgerechnet aus dem Lager der Vierten Internationale von so vielen grundehrlichen Revolutionaeren in dieser fuer Stalinregime, Stalinbuerokratie kitzlichsten aller kitzlichen Fragen vollkommen kostenlos zuteil wird. So ehrlich diese Revolutionaere es meine sie handeln damit der Wirkung nach antirevolutionaer. Sie verlaengern der Stalinpest das Dasein! Man muss das offen aussprechen.

Wie sollen wir die Massen fuer die internationale proletarische Revolution gewinnen wie sollen wir sie von den Verratsparteien loesen - die wir selbst als Arbeiterparteien den Massen ausgeben - wie sollen wir die Massen revolutionaer mobilisieren, wenn wir selbst die Massen in der grundfalschen Auffassung bestaerken, die Stalinbuerokratie das Stalinregime, die Stalinpolitik habe dem Wesen nach die Probe des Krieges bestanden habe im Krieg gesiegt; wenn wir selbst durch oberflaechliche, kurzsichtige, in dieser und andern aeusserst wichtigen Fragen opportunistische, also nicht-revolutionaere, objektiv antirevolutionaer wirkende Politik den revolutionaeren Umgruppierungsprozess der Massen erschweren, hemmen, verzoegern?!

Wir gedenken immer wieder der Taten, Leistungen von Marx, Engels, Lenin, Trotzki. Wir feiern sie in Reden, Gedenkartikeln. Wir geben ihre Werke heraus. Wir verkunden ihre Lehre in Zeitungen, Schriften, Manifesten. Das ist gut, das ist notwendig. Doch so lange wir nichts als das machen, so lange wir nicht in ihrem Geist handeln, so lange bleiben

das Lippenbekenntnisse. So lange wir - wider unsere ehrliche revolutionaere Absicht, entgegen der tatsaechlichen Wahrheit - erklaren, die Stalinbuerokratie also die Stalinpolitik habe die Probe des Krieges bestanden, die Stalinbande, das Stalinregime habe Sowjetrussland im Krieg zum Sieg gefuehrt, so lange helfen wir den Stalinschurken, diesen groessten Verbrechern an Weltrevolution, Weltproletariat, so lange wirken wir objektiv nicht fuer, sondern gegen die internationale proletarische Revolution, so lange arbeiten wir nicht im Geist, sondern - wider unsere bessere Absicht - tatsaechlich gegen den Geist unserer groessten Meister, Fuehrer, Lehrer!

Das Gleiche gilt von unserer tagtaeglichen Praxis, von unserm tagtaeglichen Kampf. So lange wir ihn nicht mit der revolutionaeren Kritik und Propaganda verknuepfen, so lange helfen wir tatsaechlich der Stalinbuerokratie und ihresgleichen, so lange dient unser Tageskampf objektiv nicht dem Vorbereiten der internationalen proletarischen Revolution, sondern blanker Stimmenfangerei, Mandatshascherei mit und zu neu aufgeputztem, doch uraltem Opportunismus, so lange fuehren wir den Tageskampf nicht im Geist, sondern gegen den Geist von Marx, Engels, Lenin, Trotzki.

Wenn die Massen nur zu wahlen haben zwischen drei opportunistischen Konkurrenten: zwischen Stalinismus, Sozialdemokratismus (Labourismus) und dem Opportunismus, den eine ganze Reihe unserer Sektionen in ihrer tagtaeglichen Praxis tatsaechlich betreiben, so lange folgen die Massen dem Gesetz der Quantitaet. Nur als revolutionaere Partei, nur als revolutionaere Internationale, nur indem wir revolutionaer handeln im tagtaeglichen Kampf, nur so vermoegen wir die Massen anzuziehen, zu ueberzeugen, fuer die internationale proletarische Revolution zu gewinnen, zu mobilisieren - nicht anders.

Es geht um Sein oder Nichtsein der Vierten Internationale als revolutionaere Internationale. Schluss mit dem "realistischen" Opportunismus! Schluss mit dem "Aufs-Eis-Legen", mit dem tatsaechlichen Unterdruecken der revolutionaeren Kritik! Selbsterbesinnung, Selbstkritik und Zusammenschluss auf der revolutionaeren Linie, die wir der Absicht nach Alle ehrlich wollen, die wir aber in der tagtaeglichen Arbeit in Wirklichkeit umsetzen, betaeetigen muessen, damit sie tatsaechlich vorwaerts fuehrt zur internationalen proletarischen Revolution!

14. November 1946

G.Hirt.